

KOOPERATION IN ZEITEN WACHSENDER KONKURRENZ

Chinas wachsender Machtanspruch führt auch in Europa zur Abgrenzung

COOPERATION IN TIMES OF GROWING COMPETITION

China's Growing Claims to Power also Lead to Divisions in Europe

Europa – oder besser gesagt die Länder der Europäischen Union – tut sich neuerdings schwer mit dem wirtschaftlichen Verhältnis zu China. Das zeigt nicht nur die von der anderen Atlantikseite angestoßene Diskussion um Investitionen rund um den chinesischen Infrastrukturgiganten Huawei. Italien, besonders die mitregierende Fünf-Sterne-Bewegung unter Vizepremier Luigi Di Maio, geht nun und im Gegensatz zu anderen größeren EU-Partnern einen neuen Weg: Ende März beteiligten sich die Italiener mit 29 unterzeichneten Dokumenten an Projekten des chinesischen Leuchtturmprojektes der „Neuen Seidenstraße“. Gegenstand der Vereinbarung sind unter anderem Bereiche der Telekommunikation sowie der Ausbau der Häfen in Genua und Triest, einschließlich der Regelungen zur Finanzierung. Insbesondere der deutsche Außenminister Heiko Maas kritisierte diese Teilnahme heftig und beharrt auf ein einheitliches EU-Vorgehen: „Wir können nur bestehen, wenn wir als EU geeint sind.“

Europe – or better said, the countries in the European Union – are currently having a hard time with their economic relations to China. The current discussion being had on both sides of the Atlantic about investments regarding the Chinese infrastructure giant Huawei is only one example of this. Italy, especially under the co-government of the Five-Stars movement led by Vice-president Luigi Di Maio, is now taking an approach that's different from other large EU partners: In late March, the Italians signed 29 documents that established their participation in projects led by China's flagship project, the "New Silk Road." The agreements will encompass areas of telecommunication as well as the expansion of the ports in Genoa and Trieste, and will include a financing regulation. The German Foreign Minister Heiko Maas heavily criticised this participation and called upon a unified EU procedure: "We can only exist if the EU remains unified."



- Der Präsident des Europäischen Rats Donald Tusk, Chinas Ministerpräsident Li Keqiang und EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker beim EU-China-Gipfel Anfang April

The President of the European Council Donald Tusk, China's Prime Minister Li Keqiang and EU Commission President Jean-Claude Juncker at the EU-China Summit in early April



Die Europäische Union ist Chinas größter Handelspartner, aus Sicht der EU steht China auf Platz 2 hinter den USA. Jeden Tag werden zwischen beiden Wirtschaftsräumen Waren im Wert von weit über einer Milliarde Euro ausgetauscht. 2017 exportierte die EU Produkte im Wert von 198 Milliarden Euro nach China und importierte mit 375 Milliarden Euro fast doppelt so viel. Chinas wirtschaftliche Macht basiert auch auf seiner Exportstärke. Wie Deutschland ist China aber genau hier verwundbar: Ein stärkerer Rückgang der Exporte würde Arbeitsplätze gefährden. Die EU-Kommission ist damit stark genug, um mit China über ein Entgegenkommen bei strittigen Themen zu verhandeln.

Ein Land hat sicher eine Sonderbeziehung – Deutschland. Im vergangenen Jahr haben wir Waren im Wert von gut 93 Milliarden Euro nach China exportiert, während der Import bei 106 Milliarden Euro lag, das Verhältnis ist damit nahezu ausgeglichen. Frankreich exportierte mit nur 21 Milliarden Euro weniger als ein Viertel des deutschen Beitrags. Der Unterschied bei Direktinvestitionen ist ähnlich. Damit hat sich Deutschland ein großes Stück vom Kuchen abgeschnitten. Ist es da nicht verständlich, dass auch andere Länder der EU einen Anteil erzielen wollen?

Die Harmonie steht auf dem Prüfstand

Auf dem 20. Gipfeltreffen EU-China in Beijing wurde in der Abschlusserklärung vom 16. Juli 2018 der Ausbau der strategischen Partnerschaft und die unveränderte Unterstützung für den regelbasierten Handel bekräftigt („comprehensive strategic partnership“). Die Führungsspitzen einigten sich unter anderem darauf, eine friedliche und diplomatische Lösung der nordkoreanischen Nuklearfrage zu unterstützen und an der Atomvereinbarung mit dem Iran festzuhalten.

Kritische Stimmen im Bild der Harmonie nehmen zu. In ihrem Papier vom Januar 2019 fordert die deutsche Industrie einen härteren Kurs gegenüber der Volksrepublik China. Insgesamt stellt sie 54 Forderungen auf, um Deutschland und Europa gegenüber dem chinesischen Staatskapitalismus wettbewerbsfähiger zu machen. „Der Systemwettbewerb mit China zwingt uns dazu, strategischer und langfristiger zu denken“, so der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) Dieter Kempf. So ähnlich denkt auch der deutsche Wirtschaftsminister Peter Altmaier. In seiner „Nationalen Industriestrategie 2030“ beschreibt er

The European Union is China's biggest trade partner, and for the EU, China is second after the United States. Every day, both economies trade goods valued at over a billion Euro. In 2017, the EU exported products worth 198 billion Euro to China, and imported 375 billion, so almost double as much. China's economic power is also based on its exporting strength. But just like Germany, this also makes it vulnerable: A stronger decline in exports could threaten jobs. The EU-Commission therefore has enough leverage to negotiate with China over contentious topics.

Germany in particular has a special relationship to China. This past year, we've exported goods worth 93 billion Euro to China, while we imported goods worth 106 billion Euro; the relationship is therefore pretty even. France exported only 21 billion Euro, reaching less than a quarter of Germany's contributions. This means that Germany has cut off a big piece of the cake for itself. Is it therefore not understandable that other EU countries want their piece?

The Harmony is Being Challenged

At the 20th EU-China Summit Meeting, the final statement on 16 July 2018 emphasised the need for expanding the strategic partnership and maintaining the support for a rule-based trade (a “comprehensive strategic partnership”). The leaders of both countries agreed on topics such as supporting the search for a peaceful and diplomatic solution for the North Korean nuclear issue, and on maintaining the nuclear agreement with Iran.

But critical voices are starting to challenge this harmony. In a paper from January 2019, the German industry demanded a tougher approach to China. It set up 54 demands that are meant to make Germany and Europe more competitive in the face of China's state capitalism. “The systematic competition with China forces us to think strategically and more long-term,” Dieter Kempf, the president of the Federal Union of German Industries (BDI) said. The German Economics Minister Peter Altmaier thinks similarly. In his “National Industry Strategy 2030,” he described an “activated, promoted, and protective industry policy” which would shape a viable market economy that's independent of relations to



unter anderem eine „aktivierende, fördernde und schützende Industriepolitik“ zur Gestaltung einer zukunftsfesten Marktwirtschaft, unabhängig von der Beziehung zu China, aber natürlich mit Blick auf dessen Expansion. Das chinesische High-Tech-Programm „Made in China 2025“ dürfte bei diesen Überlegungen Pate gestanden haben. Die US-Administration wiederum versucht unter dem Schlagwort „decoupling“ (Entkopplung), China von modernsten Technologien abzuschneiden und zu isolieren.

Partner, Mitbewerber, Rivale?

Am 12. März 2019 folgte eine nächste kritische Würdigung, die Vorlage „EU-China – A strategic outlook“ der EU-Kommission. Es ist eine Bestandsaufnahme, gerichtet auch an das EU-Parlament und den Europäischen Rat. Danach bestimmen derzeit vier politische Formen unsere Beziehung zur Volksrepublik China. Das Land sei:

- ◆ ein Kooperationspartner mit ähnlich ausgerichteten Zielen
- ◆ ein Verhandlungspartner, mit dem ein Interessenausgleich gefunden werden sollte
- ◆ ein wirtschaftlicher Konkurrent auf dem Weg zur technologischen Führerschaft
- ◆ und ein Rivale, der alternative Regierungssysteme fördere

Das Papier mit einer eher unerwartet deutlichen Auflistung unserer Positionen diente auch zur Vorbereitung des 21. EU-China-Gipfels am 9. April 2019 in Brüssel. Ziel ist ein realistischer Umgang mit der Führung der Volksrepublik. Leider ließ die unsägliche Diskussion um den Brexit im März auch ein solch wichtiges Thema in den Hintergrund rücken. Hier sei nur eine der zehn geforderten Maßnahmen der EU aufgeführt: „Um vor potenziellen schwerwiegenden Auswirkungen auf die Sicherheit kritischer digitaler Infrastrukturen zu schüt-

China, but would also look towards expansion. The Chinese high-tech program “Made in China 2025” may have been an incentive for this train of thought. On the other hand, the US administration is trying to cut China off from modern technologies and isolate it under the motto “decoupling.”

Partner, Competitor, or Rival?

On 12 March 2019, the EU-Commission presented another critical assessment with the “EU-China - a strategic partnership” presentation. It’s a review that’s also directed at the EU Parliament and at the European Council. According to the presentation, four political forms are currently defining our relationship to China. The country is:

- ◆ A cooperations partner with similar goals
- ◆ A negotiations partner with which similar interests can be found
- ◆ An economic rival on the way to technological dominance
- ◆ And a rival that promotes alternative government systems

This paper, with its rather unexpected listing of our positions, also served as preparation for the 21st EU-China Summit on 9 April 2019 in Brussels. The goal is a realistic relationship with China’s leadership. Unfortunately, the constant discussion regarding Brexit in March left this important topic on the back burner. Only one of the EU’s ten demands were presented: “In order to protect against potentially grave consequences to the security of critical digital infrastructures, a mutual EU approach regarding the security of 5G networks is necessary.”

The French president Emmanuel Macron asked the Chinese president Xi Jinping in anticipation of his state visit to Paris to “respect Europe’s unity.” He was referring to the signed

- ◀ Auf dem 20. Gipfeltreffen EU-China in Beijing wurde in der Abschlusserklärung vom 16. Juli 2018 der Ausbau der strategischen Partnerschaft bekräftigt.

At the 20th EU-China Summit Meeting, the final statement on 16 July 2018 emphasised the need of expanding the strategic partnership.

- ▶ „Der Systemwettbewerb mit China zwingt uns dazu, strategischer und langfristiger zu denken“, so BDI-Präsident Dieter Kempf.

“The systematic competition with China forces us to think strategically and more long-term,” said Dieter Kempf, the president of the Federal Union of German Industries (BDI).



zen, ist ein gemeinsamer Ansatz der EU hinsichtlich der Sicherheit von 5G-Netzen erforderlich.“

Der französische Präsident Emmanuel Macron forderte den chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping im Vorfeld von dessen Staatsbesuch in Paris zum „Respekt für die Einheit Europas“ auf. Vorausgegangen war die besagte Vertragsunterzeichnung in Italien. Manchmal ist es hilfreich, auch guten Partnern Grenzen aufzuzeigen. Wären öffentliche Kontakte zum Umfeld des Dalai Lama, zu Taiwan oder zur Gruppe der Uiguren im Vorfeld des EU-China-Gipfels am 9. April hilfreich gewesen, um China zu zeigen, dass auch dessen Selbstbewusstsein manchmal nur scheinbar unangreifbar ist? Wer im Vorfeld einer wichtigen Konferenz Nadelstiche setzt (zum Beispiel Vereinbarung China-Italien), muss im Gegenzug mit Nadelstichen der anderen Seite rechnen.

Kooperationen mit zentralasiatischen Staaten im Fokus

Es wäre von europäischer Seite sinnvoll, sich stärker mit den zentralasiatischen Staaten zu befassen, die entlang der chinesischen „Belt and Road Initiative“ (Neue Seidenstraße) liegen. Auch 30 Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion bin ich mir nicht sicher, ob wir Europäer sofort wissen, welches Land mehr Einwohner hat: das riesige Kasachstan oder das vergleichsweise kleinere Usbekistan? Das Mega-Projekt bietet schließlich auch wirtschaftliche Vorteile für Europa. Unser europäisches Modell des demokratischen Rechtsstaates wird sich allerdings nicht von alleine ausbreiten. Chinas Versprechen von Wohlstand, Sicherheit und Ordnung ist ein im globalen Kontext sehr attraktives Gegenstück zur Führung von Staaten. Die kaum zu begreifenden parlamentarischen Vorgänge im Rahmen des Brexit werden autokratische Regierungen nicht zu Selbstzweifeln an ihrem Weg treiben.

Vielleicht befinden wir uns in einer Phase, in der die Globalisierung nicht nur die beste Verteilung von Waren, Dienstleistungen und Kapital auf den Weltmärkten betrifft, sondern auch eine andere Frage aufwirft: Welche Werte und welche politische Richtung wird die Zukunft bestimmen? Die amerikanischen? Die chinesischen? Oder unsere europäischen Werte? ■

contracts with Italy. Sometimes it’s helpful to set up boundaries, even for good partners. Would it have been helpful to seek public contact with the Dalai Lama, Taiwan, or with groups of Uighurs before the EU-China Summit on 9 April in order to show China that it’s not as untouchable as it seems? Whoever provokes before an important conference (as was the case with the China-Italy agreements) must expect to be provoked in return.

Focusing on Cooperating with Central Asian States

From a European perspective it would be sensible to become more involved with Central Asian states that sit along the Chinese “Belt and Road Initiative” (the new Silk Road). Even 30 years after the fall of the Soviet Union, I am not certain whether we Europeans understand which country has more citizens: Huge Kazakhstan or the comparatively smaller Uzbekistan? After all, this mega-project also offers some economic benefits for Europe. However, our European model of a democratic constitutional state will not expand on its own. China’s promises of wealth, security, and order are, within a global context, an attractive counterpart to state leaderships. Autocratic governments won’t be inclined to doubting their methods after watching the almost incomprehensible parliamentary procedures happening through Brexit, after all.

Perhaps we are currently in a phase in which globalisation doesn’t just refer to the best distribution of goods, services, and capital across world markets, but also begs a different question: What values and what political directions will the future determine? The American ones? The Chinese ones? Or our European values? ■

AUTOR / AUTHOR:
Ferry Wittchen



Rechtsanwalt und Wirtschaftsprüfer im Raum Stuttgart. Er berät insbesondere mittelständische Unternehmen im Rahmen der Internationalisierung.

Lawyer and accountant in the Stuttgart region, and advises especially medium-sized enterprises within the context of internationalisation.